

„Eine Mogelpackung von A bis Z“

Der Angriff gegen die Arbeitslosenversicherung und unseren Sozialstaat rollt. SP und Gewerkschaften müssen einmal mehr verteidigen. An vorderster Front dabei ist SP-Nationalrat und SGB-Präsident Paul Rechsteiner.

interview: Stefan Krattiger.

Warum ist ein Nein am 26. September wichtig und richtig?

Die Revision führt dazu, die Sanierung der Arbeitslosenversicherung auf die Schwächsten abzuwälzen. Insbesondere die Jüngsten und die Älteren kommen dabei unter die Räder. Wie wenn sie es auf dem Arbeitsmarkt nicht schon schwer genug hätten. Die Taggelder werden massiv gekürzt, es wird zusätzlicher Druck auf sie ausgeübt. So sollen junge Arbeitslose gezwungen werden, jeden noch so schlecht bezahlten Job anzunehmen.

Wer arbeiten will, nimmt vorübergehend auch eine solche Stelle an.

Das ist grober Unsinn. Die Bürgerlichen schaden dabei nämlich nicht nur den Arbeitslosen und den Arbeitnehmenden, sondern auch der Wirtschaft. Wer kurz nach Abschluss der Lehre ohne nennenswerte Berufserfahrung gezwungen wird, mehrere Jahre in einem völlig fremden Fachbereich zu arbeiten, verliert sehr schnell das in der Lehre angeeignete Fachwissen. Das ist eine Verschwendung von viel Geld, das für die Ausbildung unserer Jungen aufgewendet wurde.

Und die Älteren?

Wer mit knapp 60 noch eine Stelle finden muss, hat es schon schwer genug. Wird jemand schwer krank oder hat einen Unfall, so hat er heute immerhin ein Jahr Zeit, um wieder eine Stelle zu finden. Neu wären es nur noch vier Monate. Danach ist die oder der Arbeitswillige ausgesteuert und auf Sozialhilfe angewiesen. Doch dafür ist die Sozialhilfe nicht da. Wer arbeiten will und arbeiten kann, aber keine Stelle findet, muss sich auf die Arbeitslosenversicherung verlassen können. Aber nicht „nur“ die Jungen und Alten, wir alle sind betroffen.

Inwiefern?

Wer sind denn die „Arbeitslosen“? Jede und jeder kann arbeitslos werden! Plötzlich geht die Arbeitgeberin Konkurs. Oder man erkrankt schwer und erhält die Kündigung. Darum zahlen wir in die Arbeitslosenversicherung ein. Wenn wir unsere Stelle verlieren und eine Familie haben, erhalten wir 80 Prozent unseres vorherigen Lohnes und das ist auch gut so. Überhaupt: Die Revision ist von A bis Z eine Mogelpackung.

Eine Mogelpackung?

Menschen werden einfach rascher ausgesteuert und an die Sozialhilfe abgeschoben. Sprich: Kosten werden auf Kantone und Gemeinden abgewälzt. Diese hätten mit jährlichen Mehrkosten von bis zu 300 Millionen zu kämpfen, was jeden Steuerzahlenden 100 Franken kostet. Die Ausgaben werden nicht kleiner, sondern lediglich „ausgelagert“. Somit haben im Ergebnis alle nur Nachteile, also auch die Rentnerinnen und Rentner, die vermeintlich nicht betroffen sind.

Ein „Ja“ würde uns folglich alle treffen?

Alle, ausser die Abzocker, die uns die Krise eingebrockt haben. Die Arbeitnehmenden trifft keine Schuld an der Krise. Verursacht haben sie vor allem die Finanzjongleure in den Grossbanken. Diejenigen, die bereits wieder Millionenboni einstreichen. Die normalen Beschäftigten zahlen bereits für die Krise: Alle mit Steuergeldern und viele mit dem Verlust ihrer Arbeitsstelle. Und diesen Personen wollen nun Bund und Parlament auch noch versprochene Leistungen wegnehmen.

Wie geht es denn dem Sozialwerk eigentlich finanziell?

Die Arbeitslosenversicherung hat in den vergangenen Jahren Schulden gemacht, das stimmt - das ist aber normal und vernünftig. In schlechten Zeiten muss die ALV Schulden machen können, um ihren Auftrag zu erfüllen. Diese Schulden werden in besseren Zeiten jeweils abgetragen - wie das nach früheren Krisen auch immer der Fall war. Aber auch wenn man vom geplanten Leistungsabbau absieht, ist der Sanierungsplan der Bürgerlichen schlicht untauglich.

Weshalb?

Die Sanierung würde mit dieser untauglichen Revision viele Jahre dauern. Im Gegenzug für den massiven

Leistungsabbau erhalten wir also nicht einmal ein finanziell saniertes das Sozialwerk, sondern lediglich eine Langzeitbaustelle - vermutlich mit weiterem Leistungsabbau.

Trotzdem, du hast es gesagt: Die Arbeitslosenkasse steht nicht gut da. Was ist zu tun?

Das Gesetz sieht für solche Fälle eine Wiedereinführung des Solidaritätsprozentes für die höchsten Einkommen sowie eine moderate Anpassung der Beiträge vor. Die Arbeitslosenversicherung ist zu wichtig, als dass wir sie den bürgerlichen Sozialabbauern überlassen könnten. Es braucht tragfähige und nachhaltige Lösungen zur Sanierung dieses wichtigen Sozialwerks: Mehr Solidarität. Beitragszahlende und Arbeitslose dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Das würde reichen?

Brady Dougan, der Meister der Abzocker, zahlt künftig bei einem Einkommen von über 90 Millionen nur 4662 Franken in die Arbeitslosenversicherung - 0,005 Prozent seines Einkommens. Müsste Brady Dougan 2,0 Prozent auf seinem gesamten Lohn einzahlen - wie wir alle -, wäre mehr als eine Million mehr in der Kasse. Müssten alle Abzocker und Spitzenverdiener voll einzahlen, wie das bei einer Sozialversicherung normal ist, hätten wir keine roten Zahlen mehr. Die Schulden könnten abgetragen und die Finanzierung langfristig gesichert werden. Sparübungen, wie sie in der Revision vorgeschlagen sind, wären überhaupt nicht nötig.